Wie steht es um die Sozialarbeit in der Sozialhilfe?

Autor(en): **Keller, Véréna**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **114 (2017)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-839750

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

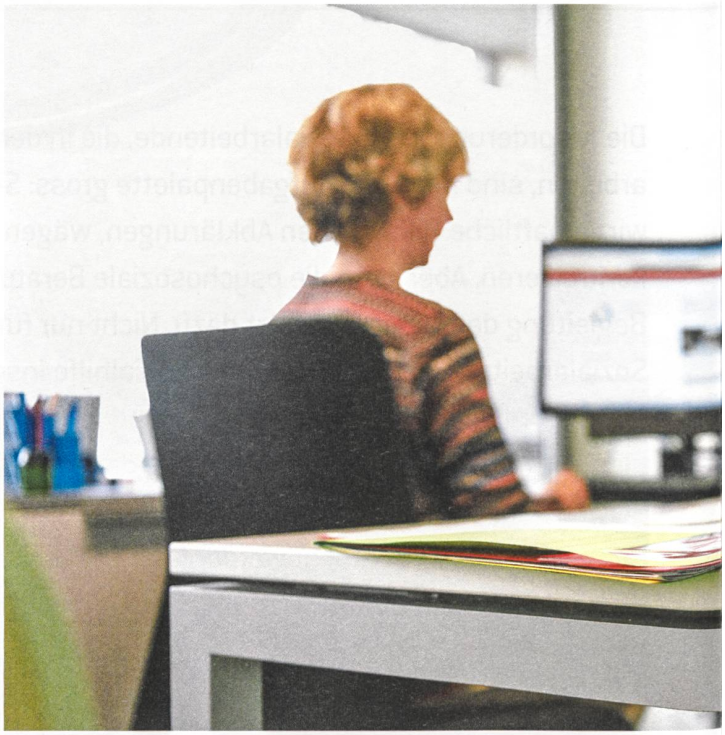
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie steht es um die Sozialarbeit in der Sozialhilfe?

Sozialhilfe wird nicht ausschliesslich von Sozialarbeitenden geleistet. Dennoch hat die Sozialarbeit heute in der Sozialhilfe eine grössere Rolle als früher. Die Trennung von wirtschaftlicher Hilfe und persönlicher Unterstützung, die vielerorts im Gang ist, könnte die Chance bieten, dass sich die Sozialarbeit auf freiwillige Beratung konzentrieren kann.

Kann man heute in der Sozialhilfe noch Sozialarbeit leisten oder dominieren die materiellen und administrativen Aspekte? Es ist interessant, dass die Frage oft so gestellt wird: sie impliziert, dass «früher» «richtige» Sozialarbeit praktiziert wurde und dass materielle und administrative Aspekte nicht dazu gehören. Diese Sichtweise entspricht nicht den Tatsachen. Der Bereich Sozialhilfe ist hoch dynamisch und die Sozialarbeit ist vielleicht gerade und erstmalig dabei, in diesem Bereich einen gebührenden Platz zu erlangen.



Sozialarbeit, ein junger, nicht geschützter Beruf

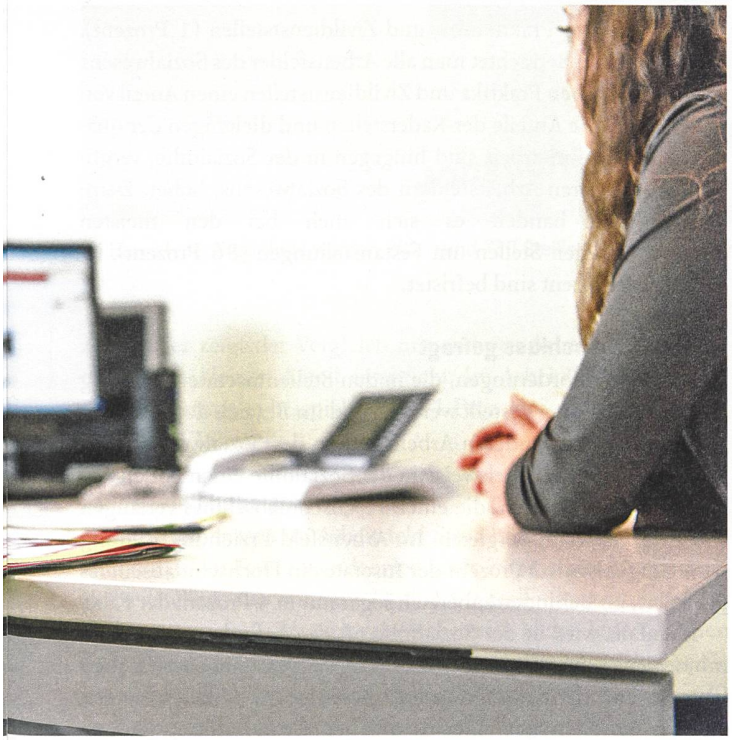
Was heute als Sozialarbeit bezeichnet wird, ist in vielen Ländern des industrialisierten Nordens seit Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden. In der Schweiz hat sich Sozialarbeit ab den 1950er-Jahren im Zuge der Entwicklung des Sozialwesens langsam als Beruf durchgesetzt. Die entsprechenden Ausbildungen sind allerdings erst seit rund 20 Jahren bundesweit systematisiert und anerkannt, dies insbesondere im Kontext der neugeschaffenen Fachhochschulen. So ist Sozialarbeit ein noch junger Beruf, dessen Ausübung aber – im Gegensatz zu verwandten Berufen wie der Pflege, der Psychologie oder des Lehramts – nicht reglementiert ist. So können Personen ohne entsprechende Ausbildung als Sozialarbeitende angestellt werden, und es sind deren viele: Nur rund die Hälfte der in der Sozialen Arbeit Tätigen verfügen über eine entsprechende Ausbildung. Dieser Zustand ist nicht neu und kann nicht mit den aktuellen Sparprogrammen erklärt werden. Er ist hochproblematisch: Wie soll man denn Sozialarbeit ohne Sozialarbeitende leisten können? AvenirSocial, der Berufsverband der Fachpersonen der Sozialen Arbeit, lanciert deshalb ab Sommer 2017 die nationale Kampagne «Eine Ausbildung in Sozialer Arbeit bürgt für Qualität» und fordert 100 Prozent in Sozialer Arbeit ausgebildetes Fachpersonal.

Sozialarbeit hat viele Formen und verschiedenste Aufgabenbereiche, die sich in zahlreichen organisationalen und politischen Kontexten stetig verändern. Es gibt nicht die eine Sozialarbeit. Was heute als Sozialarbeit gilt, war gestern vielleicht Aufgabe der Polizei und kann morgen vom Gesundheits- oder Bildungsbereich übernommen werden. Insofern ist jeder Bezug auf «wirkliche Sozialarbeit» problematisch und idealisierend. Ausserdem gehören materielle, wirtschaftliche und administrative Hilfen seit ihren ersten Anfängen zur Sozialarbeit. Sie werden heute zu oft abgewertet. Sozialarbeit war und ist zudem immer vielschichtig. Sie erfüllt gegensätzliche Mandate von Hilfe und Kontrolle. Sie steht zwischen der Ermächtigung von Einzelnen oder Gruppen und gesellschaftlicher Normalisierung, zwischen Emanzipation und Reproduktion – Verwaltung – von Ungleichheiten, insbesondere von Armut. Das gilt nicht nur in der Sozialhilfe, ist dort aber besonders deutlich sichtbar. Dies ist eigentlich ein Vorteil, denn ein benanntes Spannungsfeld kann angegangen werden. So viel zur Sozialarbeit allgemein. Wie steht es nun um die Sozialarbeit in der Sozialhilfe?

Immer mehr Sozialarbeit in der Sozialhilfe

Was heute als Sozialhilfe bezeichnet wird, geht auf jahrhundertealte, immer wieder erneuerte Formen des Umgangs mit Armut zurück. Alle Gesellschaften mussten Massnahmen finden für ihre Mitglieder, die nicht für sich sorgen konnten und Hilfe brauchten. Diese Hilfe ist unabdingbar für eine gewisse Stabilität und Sicherheit, denn zu grosse Armut bedroht die Gesellschaft insgesamt.

Die Armenhilfe – Fürsorge nach der früheren Terminologie – wurde in der Schweiz bis weit über die Mitte des 20. Jahrhunderts von verschiedensten Berufsgattungen wahrgenommen, teilweise auf ehrenamtlicher Basis. Kirchenleute, Verwaltungsangestellte, politische Mandatsträger, Behördenmitglieder, Lehrer und Juristen waren darunter – grossen teils Männer. Sozialarbeit kam



Persönliche Hilfe ist nötig, damit Klienten wieder aus der Armut herausfinden.
Bild: Keystone

erst später dazu. In kleineren Gemeinden der ganzen Schweiz, aber auch etwa in der Stadt Basel wurde Sozialarbeit sogar erst im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts in der Sozialhilfe eingeführt. Auch heute noch sind vielerorts politisch gewählte Behördenmitglieder – also a priori keine Fachpersonen – in der Sozialhilfe tätig. Sozialhilfe alias Fürsorge ist demnach sehr viel älter als Sozialarbeit. Es gibt heute mehr Sozialarbeit in der Sozialhilfe als «früher». Allerdings wird Sozialhilfe nicht ausschliesslich von Sozialarbeitenden geleistet.

Persönliche Hilfe ohne Zwang

Der Typ der Fachpersonen, die eine sozialstaatliche Leistung erbringen, sagt etwas aus über die der Leistung zugrunde liegende Philosophie. So deutet eine Sozialhilfe, die von Sozialarbeitenden gewährt wird, auf das Prinzip Wohltätigkeit hin: Leistungen werden von Fall zu Fall abgeklärt und auf das Verhalten des Bezügers abgestimmt. Ein Rechtsanspruch hingegen kann von administrativen oder von juristischen Fachpersonen zugesprochen werden – wir kennen das von den Renten und anderen (Versicherungs-)Leistungen. Insofern ist die Einführung der Sozialarbeit nicht zwingend, wenn es denn um den Rechtsanspruch auf finanzielle Leistungen des Sozialstaates geht. Nun besteht aber Sozialhilfe ja nicht nur aus finanziellen Leistungen. Persönliche Hilfe – Sozialarbeit – ist eine Notwendigkeit, wenn Sozialhilfe Menschen wirklich darin unterstützen soll, ihre Armutssituation zu überwinden beziehungsweise einigermassen in Würde damit fertig zu werden. Sozialarbeit ist massgeschneidert: Sie gründet auf einer sorgfältigen Analyse der Ressourcen der Klienten und unterstützt sie darin, ein für sie gutes Leben zu führen.

Mehrere Kantone und grosse Städte (z.B. Waadt, Genf, Zürich, Basel) haben in den letzten Jahren eine vollständige oder teilweise Trennung von wirtschaftlicher Hilfe und persönlicher Unterstützung vollzogen, indem erstere von Sachbearbeitenden und letztere von Sozialarbeitenden wahrgenommen wird. Grund dieser Reorganisationen war vorab der Druck zunehmender Fallzahlen, gleichzeitig waren sie Gelegenheit dafür, die Arbeitsteilung in der Sozialhilfe neu zu denken. Oft braucht es weitere Spezialisierungen, um die breite Spanne von Bedürfnissen der Adressatinnen und Adressaten abzudecken, beispielsweise in den Bereichen beruflicher Wiedereinstieg, Ausbildung, Kinderbetreuung, Schuldensanierung oder Wohnfragen.

Diese neuen Modelle werden von Weiterbildungen begleitet, in welchen die Rollen und Aufgaben der jeweiligen Fachpersonen reflektiert werden. Sie müssen sorgfältiger evaluiert werden. Es kann sein, dass damit Leistungen abgebaut werden und den Sozialhilfebeziehenden weniger gut geholfen wird. Es mag aber auch sein, dass so eine Sozialarbeit ermöglicht wird, die sich auf freiwillige Beratung konzentrieren kann. Selbige ist respektvoller und nachhaltiger als Sanktionen und Zwang. Bedingung dafür ist, dass qualifizierte Fachpersonen in leicht zugänglichen Sozialdiensten genügend Zeit zur Verfügung stellen können. Diese Bedingung ist heute nicht überall erfüllt: Eine Vollzeit angestellte Sozialarbeiterin mit einer angenommenen Fallbelastung von 60 Dossiers kann jedem Dossier im Jahr 16 Stunden widmen. Da in vielen Sozialdiensten wesentlich höhere Fallbelastungen üblich sind, besteht dringender Handlungsbedarf, um wirksame Hilfe zu ermöglichen.

Véréna Keller
Emeritierte Professorin der Haute Ecole de Travail Social et de la Santé (EESP) in Lausanne & Vizepräsidentin von AvenirSocial